

Eine zweite Mucury-Geschichte.

Brasilien liefert schon wieder ein Seitenstück zu der tragischen Geschichte am Mucury, wie aus folgendem Briefe im Frankfurter Journal aus Bahia vom 12. Oct. hervorgeht:

Im Juli d. J. kamen direct aus Hamburg 99 Preußen und Sachsen in dem Hamburg-Paket hier an, welche dort von dem brasilianischen Consulat für Rechnung eines hiesigen Majors Magalhaens, aber eigentlich für den berühmtesten Sklavenhändler dieser Provinz, Hygino Peris Gomes, erworben waren. Der Name dieses Herrn ist schon durch dessen Sohn in Hamburg, wo er vor circa 12 Jahren ausgewiesen werden mußte, so bekannt, daß man sich selbst in Hamburg schenkte, ihn als den Besteller anzugeben, als welchen man ihn jedoch kannte. Der in Hamburg auf den Namen Magalhaens gestellte Parceriacontract wurde hier auf Hygino übertragen, denn dieser hatte sich in den letzten Jahren durch marktschreierische Zeitungsartikel über Colonisation durch Weiße, weil nun doch einmal die schwarze Waare von außen nicht mehr zu haben sei, zum Colonisatoren-Chef der Provinz aufgeworfen und sich ohne viel Mühe von der Regierung, der er bei den Wahlen Dienste, an 40000 Thlr. als Voranschuss auf seine Bestrebungen verschafft. Seine eigentliche Absicht scheint nur die gewesen zu sein, das Geld einfach zu behalten; als aber der Reihe nach andere Regierungspräsidenten eingesetzt wurden, die auf seine Beziehungen zu den frühern keine Rücksicht nehmen konnten, und er gedrängt wurde, etwas für das Geld zu thun, machte er diese Bestellung und schickte die Leute ohne weiteres Federlesen gleich nach der Ankunft nach dem Fieberflusse das Contas, wo er große Ländereien und wohl an hundert Schwarze in einem fast verwilderten Zustande hat. Der Ort ist an 40 Stunden südlich von hier und war noch vor acht Monaten von der furchtbarsten Hungersnoth heimgesucht. Dort fanden die Leute auch nicht das Mindeste vorbereitet; nur halbgewachsene Mandioca, die in diesem Zustande fast giftig ist, und unreifen Mais, etwas Dürrefleisch war dahin gebracht worden, es war verdorben, und so wenig Mehl, daß sie gleich von Anfang auf weniger als halbe Rationen gesetzt werden mußten. Ein allgemeiner Schuppen, von Negern erbaut, ohne Fußboden und ohne allen Schutz gegen Regen und Wind, war und ist nach zwei Monaten noch der Wohnort von 99 Personen, worunter ursprünglich 46 Frauen, Mädchen und Kinder waren. Glücklicherweise war bereits vor sechs Wochen der deutsche Koch des obengenannten Schiffs, der erst von hier aus den Zug mitmachte, ohne schon in Hamburg durch einen Contract gebunden zu sein, nach großem Ungemach von dem Flusse hierher zurückgekehrt; denn die andern durften sich von ihrem Unglücksorte nicht entfernen, weil sie von 70 Negern förmlich gefangen gehalten wurden.

Die hier so laut gewordene Entrüstung der Deutschen und Ausländer überhaupt zwang die Regierung, einen Regierungsdampfer dahin abzuschicken mit mehreren Commissarien, die auch von zwei deutschen Consuln begleitet wurden. Ihr sechs Tage später überbrachter Bericht an die Regierung wurde zwar nicht veröffentlicht, aber sogleich von dem Präsidenten an die Centralregierung nach Rio eingesandt und Verhaltungsmaßregeln verlangt. Dennoch wurde der Inhalt des Berichts bekannt und man wußte, daß er die Angaben des Kochs nicht nur bestätigte, sondern weit überstieg. Der größte Theil der Leute war bereits erkrankt, mehrere schon gestorben und einige Aeltern bei dem Anblick des Leidens und Darbens ihrer Kinder in einen völligen Zustand der Verzweiflung gerathen, eine Mutter hatte sich nach wiederholten Versuchen, die man ihr wehrte, ertränkt! Trotz dieser Informationen ließ man fast weitere vier Wochen ohne alle Hilfeleistung verstreichen, denn so lange Zeit nahm sich die Regierung zu Rio! Erst vorgestern ist die Entscheidung von dort gekommen und heute soll ein zweiter Regierungsdampfer mit weitem Commissarien dahin abgehen, mit der Vollmacht, die Contracte, durch welche die Colonisten an diesen Hygino gebunden sind, aufzulösen. Was weiter mit den unglücklichen und meist fieberkranken, mehrfach bereits mit Geschwüren bedeckten Menschen geschehen soll, ist nicht gesagt! Wie aber die Mitglieder der ersten Commission aussagten, worunter Hr. Blöm, eine Preuze, als sächsischer Consul, so schreien sie alle danach, wieder nach Hause gebracht werden zu wollen, weil sie nur durch lügenhafte Vorstellungen betrogen worden seien!

Das Journal da Bahia vom 3. Nov. schreibt: „Man sagt: die Regierung wolle sie nach dem Süden schicken und ihnen dort Land auf Credit ohne Zeitbestimmung geben! Aber was kann das jetzt den armen Menschen helfen, die nichts zu essen haben und bereits bedeckt sind mit Krankheiten! Wir behaupten, die Colonisten dürfen selbst ein solches Angebot nicht annehmen. Es erfüllt selbst die nachtheiligen Contracte nicht, welche man ursprünglich mit ihnen gemacht hat. Geschieht nichts weiter für sie, so wird dieser Vorfall eine neue Waffe gegen unsere Colonisation und ein weiterer unfehlbar zur gänzlichen Zerstörung aller unserer

Hoffnungen auf Colonisation führender Schritt.“ Dasselbe Blatt berichtet: „Die Leute sind dem Bahstinn nahe. Der Gedanke des Verbrechens äußert sich bereits bei mehreren Familienvätern, die, indem sie laut protestiren gegen den skandalösen Mißbrauch, der mit ihnen getrieben worden ist, geradezu aussprechen, daß, wenn nicht schnelle Hilfe geschafft wird, sie ihre Kinder ermorden werden, damit sie nicht länger gefoltert würden, und dann Selbstmord begehen wollen.“

In dieser Weise also behandelt man in Brasilien die hinübergelockten Auswanderer! Und doch sagt dasselbe Blatt sehr aufrichtig: Brasiliens Rettung beruht unstreitbar einzig und allein auf der Einwanderung aus Europa. Zur Erreichung großer Zwecke sind mächtige Mittel unerläßlich. Eine kleine Einwanderung kann uns nichts mehr helfen. Brasilien muß sich dazu entschließen, entweder in einem mehr oder minder entfernten Zeitpunkt unterzugehen oder mit Entschlossenheit große Massen von weißen und christlichen Einwanderern herbeizurufen.“

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. XXVI. p. Trinit.

Todtenfeier.

Freie Textwahl.

- Dom:** früh 9 Uhr, (Trauercantate von Zumsteg: Hier, wo sich Staub zc. *) Herr Diac. Dr. phil. Leichgräber. — Beichte und Communion früh 7 Uhr, Herr Superintendent Werbach. — Nachm. Beskünde.
- Petri:** früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Teuser. — Nachm. 1 Uhr, Herr Diac. Reinhold. — Beichte und Communion früh 7 Uhr.
- Nicolai:** früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Sturm. — Beichte und Communion früh 7 Uhr.
- Jacobi:** früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Rosenfranz. — Beichte und Communion früh 7 Uhr, Derselbe. $\frac{3}{8}$ Uhr, Herr Diac. Kästel.
- Katholische Kirche:** früh 9 Uhr, Predigt, h. Messe. — Nachm. 2 Uhr, Segensandacht.

*) Texte sind an den Kirchthüren zu haben.

Dom 12. bis 19. November wurden angemeldet:

Geborne: dem Weinhändler Meyer 1 Sohn — dem Doppelhauer Clausnitzer in Friedeburg 1 Sohn — dem Webermeister B. R. Ebnner 1 Tochter — dem Schmiedesteiger Strassburger 1 Sohn — dem Handarbeiter Reich 1 Sohn — dem Wäschsteiger Fischer 1 Tochter — dem Handarbeiter Schroth 1 Sohn. — Hierüber 3 unehel. Kinder, als 2 Söhne und 1 Tochter. — Ueberhaupt 10 Kinder, als 7 Söhne und 3 Töchter.

Gebraute: der Bergarbeiter Carl Heinrich Haeckel mit Jgfr. Christiane Anton aus Schreiberhau in Schlesien — der Schuhmachersgehilfe Wilhelm Theodor Hausmann mit Amalie Auguste Neubert — der Weutlermeister Heinrich Moritz Werner in Rosheim mit Jgfr. Auguste Fanny Rödel — der Schuhmachersgehilfe Carl Paul Böttcher mit Jgfr. Emilie Ernestine Uhlmann. — Ueberhaupt 4 Paare.

Gestorbene: des Doppelhauer Schffel Sohn, Carl Julius, 6 Tage — des Arsenikarbeiter Tränkner nachgel Sohn, Ernst Emil, 12 Jahr $3\frac{1}{2}$ Mon. — des Doppelhauer E. G. F. Büchel Sohn, Delar, 2 Wochen — des Getreidehändler Ulbricht Zwillingsohn, Heinrich Edmund, 10 Mon. 1 Woche — des Pastor Teuser Zwillingsohn, Ernst Theodor, 5 Mon. 4 Wochen — der Chauffeurwärter Johann Gottfried Diege, 67 Jahre 8 Mon. — des Kaufmann Körber Sohn, Wilhelm Meno, 2 Jahr 3 Mon. 4 Tage — der Tagearbeiter Carl Friedrich Richter, 37 Jahre — der Johannishospitalkist Johann Friedrich David Stiel, 68 Jahre 4 Mon. alt. — Ueberhaupt 9 Personen, insgesammt männl. Geschlechts.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Heute den 23. November

öffentliche Gerichtsverhandlung. Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wieder den Handarbeiter Ernst Wilhelm Grabs aus Giesmannsdorf bei Bunzlau, wegen Unterschlagung.

Niederlage der Ziegelei des Rittergutes Kleinwötersdorf, bei Emil Pietzsch.